

Pressemitteilung

Gute Stimmung bei zweiter Infomesse in Forst-Briesnig

- Viele technische Fragen zum Bau der Windenergieanlagen im Tagebau
- Spezielles Verfahren ermöglicht stabile Fundamente in ehemaligen Kohleabbaugebieten
- Windpark Forst entsteht derzeit auf rekultivierten Flächen des LEAG-Tagebaus Jänschwalde
- Großes Potential für Windparks auf früheren Kohleförderarealen

(Forst, 23. August 2018) Am Mittwochabend kamen zwischen 17 und 20 Uhr knapp 50 Besucher zur Infomesse ins Gemeindezentrum nach Briesnig, um sich mit Planern und Bauleitern von ABO Wind über den Bau des Windpark Forst-Briesnig auszutauschen. Darunter waren viele Interessierte, die vor drei Monaten auch schon zur ersten Infomesse ins Kompetenzzentrum Forst gekommen waren. Die Stimmung war durchweg gut und geprägt von sachlichem Austausch. Thematisch standen wie bei der ersten Zusammenkunft technische Fragen zum Bau der Windenergieanlagen auf der Bergbaufolgelandschaft im Mittelpunkt. Vor allem Bauleiter Tim Koslowski war gefragter Gesprächspartner. Das Interesse an dem Thema ist verständlich. Schließlich sollen in Briesnig 200 Meter hohe Windenergieanlagen auf einem Areal entstehen, wo noch vor 20 bis 25 Jahren Eimerketten- und Schaufelradbagger Kohle gefördert haben. Andere Entwickler trauten sich den technisch anspruchsvollen Bau dort nicht zu. ABO Wind schon.

Das Gebiet des künftigen Windparks wurde nach Ablauf der Kohleförderung wiederhergestellt und landwirtschaftlich genutzt. Aufgrund der lockeren Erdschichten ist es auf rekultivierten Tagebauflächen wie diesen besonders schwierig, stabile Fundamente zu errichten. Normalerweise reichen Fundamente bei 200 Meter hohen Anlagen lediglich drei bis vier Meter in die Tiefe. Das reicht in der Bergbaufolgelandschaft des von der Lausitz Energie Bergbau AG (LEAG) betriebenen Tagebaus Jänschwalde nicht. Nach dem Fördern der Kohle in 95 Metern Tiefe schüttete eine das Köhlfloz überspannende Förderbrücke die von ihr geförderten Erdmassen zum Freilegen der Kohle direkt wieder hinter sich ab. Die Erdschichten liegen hier viel lockerer als auf normalem Gelände. Absenkungen sind also wahrscheinlich.

Um das zu verhindern, wendet ABO Wind verschiedene Methoden an, um den Lausitzer Sandboden so zu verdichten, dass die Anlagen dauerhaft stabil stehen. Eine so genannte Rütteldruckverdichtung bringt Naturkies als Füllmaterial zunächst mit Hilfe von Vibration und Wasserspülung auf die gewünschte Tiefe von 40 bis 60 Metern. Anschließend wird ein Gewicht an einem Seilbagger auf die zu verdichtenden Stellen fallen gelassen: die so genannte Fallgewichtverdichtung. Das Gelingen der Verdichtung muss ein externer Gutachter bescheinigen.

Zusätzlich sichern 32 vor Ort hergestellte jeweils 15 bis 21 Meter lange Betonpfähle die Stabilität der Fundamente. Unabhängige Prüfstatiker untersuchen nach Abschluss der Fundamentarbeiten, ob die

Kontakt:

Dr. Daniel Duben, ABO Wind AG; Unter den Eichen 7, 65195 Wiesbaden, (0611) 267 65-577, presse@abo-wind.de

Über ABO Wind:

ABO Wind ist ein erfolgreicher Projektentwickler für Erneuerbare Energien. Seit 1996 hat das Unternehmen mit Sitz in Wiesbaden europaweit gut 650 Wind- und Solarenergieanlagen mit rund 1.400 Megawatt Leistung ans Netz gebracht. Jährlich errichten wir Anlagen mit einem Investitionsvolumen von 300 Millionen Euro. Rund 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten weltweit mit Elan an der Projektierung, Finanzierung, Errichtung, Betriebsführung und am Service von Anlagen für eine zukunftsfähige Energieversorgung.

Stabilität für den Bau der Windenergieanlagen ausreicht. Erst dann kann mit dem Bau des Turms begonnen werden. Derzeit sind in Jänschwalde zwei der fünf Fundamente im Bau. „Wir rechnen damit, dass der Windpark noch in diesem Jahr ans Netz gehen kann“, sagt Ute Simon, Abteilungsleiterin des Berliner Büros von ABO Wind.

„Von unseren Erfahrungen in Jänschwalde können wir zukünftig noch an anderen Standorten profitieren“ schätzt Simon. In der Lausitz gibt es zahlreiche Flächen, auf denen früher Braunkohle gefördert wurde. Viele davon eignen sich hervorragend als Standort für Windparks. Aber nur wenige Firmen verfügen über das Fachwissen, um dort auch Windparks zu errichten. ABO Wind gehört dazu. „In Jänschwalde beweisen wir gerade, dass unsere erfahrene Bauabteilung auch auf diesen aufgeschütteten Arealen sichere Windenergieanlagen realisieren kann“, sagt Simon.

Kontakt:

Dr. Daniel Duben, ABO Wind AG; Unter den Eichen 7, 65195 Wiesbaden, (0611) 267 65-577, presse@abo-wind.de

Über ABO Wind:

ABO Wind ist ein erfolgreicher Projektentwickler für Erneuerbare Energien. Seit 1996 hat das Unternehmen mit Sitz in Wiesbaden europaweit gut 650 Wind- und Solarenergieanlagen mit rund 1.400 Megawatt Leistung ans Netz gebracht. Jährlich errichten wir Anlagen mit einem Investitionsvolumen von 300 Millionen Euro. Rund 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten weltweit mit Elan an der Projektierung, Finanzierung, Errichtung, Betriebsführung und am Service von Anlagen für eine zukunftsfähige Energieversorgung.